

## Zur Kenntnis der frühkaiserzeitlichen Hügelgräber im norisch-pannonischen Grenzgebiet.

Von Oswald Menghin, Wien.

### I. Allgemeine Charakteristik.

Im östlichen Norikum und im westlichen Pannonien herrschte in den ersten Jahrhunderten nach der römischen Eroberung die Hügelgrabbestattung. Die frühkaiserzeitlichen Tumuli unterscheiden sich im Äußern nicht wesentlich von vorgeschichtlichen, höchstens daß sie gelegentlich besser erhalten sind. Es waren daher, soweit überhaupt Fachleute, hauptsächlich Prähistoriker, die diesen Denkmälern ihr Augenmerk zuwandten, und in der Hoffnung, vorgeschichtliche Funde zu machen, an ihre Ausgrabung schritten. Aus diesen Umständen erklärt sich die geringe Beachtung, die den römischen Hügelgräbern bisher gewidmet wurde. Die Prähistoriker hatten kein tieferes Interesse daran und begnügten sich zumeist damit, einen Fundbericht zu veröffentlichen. Den wenigen klassischen Archäologen, die sich hierzulande mit derartigen Materialien befaßten, blieben aber diese Quellen meist vollkommen unbekannt, da sie in der prähistorischen und heimatkundlichen Literatur versteckt waren.

Die nachfolgenden Zeilen bezwecken in erster Linie das Interesse der Forschung an den frühkaiserzeitlichen Grabhügeln, deren siedelungs- und allgemein kulturgeschichtliche Bedeutung keineswegs gering anzuschlagen ist, zu beleben. Sie würden eine erschöpfende Behandlung verdienen. Einer solchen durch Sammlung verstreuter Fundnotizen die Wege zu ebnen, dient das angeschlossene Fundverzeichnis. Eine kurze allgemeine Würdigung der römischen Grabhügel Niederösterreichs, habe ich schon einmal veröffentlicht.<sup>1</sup> Ich nehme sie zur Grundlage der nachstehenden Ausführungen, die nur auf die wichtigsten Probleme hinweisen sollen, die sich an diese Denkmale knüpfen.

Die römischen Grabhügel sind vorwiegend im norisch-pannonischen Grenzgebiet, also in Niederösterreich, Steiermark und Burgenland verbreitet und stellen hier in manchen Strichen anschei-

<sup>1</sup> Führer durch die Schausammlungen des Niederösterr. Landesmuseums. 2. Aufl. 1918, S. 139, 4. Aufl. 1925, S. 180; vgl. dazu O. Menghin, Archäologische Bodendenkmale in Niederösterreich. Monatsbl. d. Ver. f. Landeskde. v. N.-Ö. XIV, 1915, S. 198.

nend die einzige frühkaiserzeitliche Grabform dar. Flachgräber mit kleinen Steinbehältern für das Aschengefäß kommen zwar daneben vor, scheinen aber vor allem an größere Siedlungen geknüpft. In Oberösterreich und Salzburg sind die Tumuli viel seltener, in Tirol und Bayern fehlen sie vollkommen. Sie begegnen uns vielfach an heute unbesiedelten, bewaldeten Stellen, manchmal auch an ziemlich hochgelegenen Punkten. Im Wiener Wald treten sie oft in rund 500 m, in der Hartberger Gegend in über 800 m Seehöhe (z. B. am Wulmenstein, O.-G. Staudach) auf. Sie beweisen so einen starken Ausbau der römischerzeitlichen Besiedelung. Ihre Größe ist sehr verschieden. Bei den mittelsteirischen werden Durchmesser von 5.5—15 m, bei den im Westen Niederösterreichs gelegenen von 11—18 m angegeben. Die Höhe muß vielfach beträchtlich gewesen sein, denn sie ist in einzelnen Fällen bis zu 2.80 m erhalten, gewöhnlich aber bis zu 0.5—1.5 m erniedrigt. Viele Tumuli sind vollständig eingeebnet; manche verrät noch der Innenbau, viele nur mehr die Überlieferung. Fast alle sind schon in früheren Zeiten angebohrt und geplündert.

Der steinerne Innenbau ist eine charakteristische Eigentümlichkeit der frühkaiserzeitlichen Hügelgräber; er fehlt nur selten. In Mittelsteiermark besteht er gewöhnlich aus einem kreisrunden oder ovalen Packwerk von 2—3 m Durchmesser, das gelegentlich einen viereckigen Vorbau besitzt. Ganz selten dreht es sich um sorgfältig gebaute Mörtelmauern. In einem solchen Falle (O.-G. Klein, K.-G. Goldes, Tum. 10) hat der Innenbau ganz die Form eines Kuppelhauses. Einigemal sind auch viereckige Kammern festgestellt. Oft war auch der Boden mit Steinplatten belegt. Die Innenbauten der niederösterreichischen Hügel sind viel weniger sorgfältig und machen einen degenerierten Eindruck. Im Leithagebirge ist gewöhnlich nur eine weit offene segmentförmige Steinsetzung von einigen Metern Sehnenlänge vorhanden. Freilich sind hier die Tumuli ausnahmslos niedergeackert, so daß auch der Steinbau teilweise zerstört sein könnte. Die Wiener Neustädter Tumuli enthielten zum Teil eine primitive Packung aus Bachkieseln, zum Teil überhaupt keine Steinsetzung. Ähnliche Erscheinungen sind in den Hügeln um Mank im mittleren Niederösterreich festzustellen; doch gab es hier auch eine rechteckige Ummauerung (O.-G. Teufelsberg, Ort Niederhofen). Im westlichen Niederösterreich sind ausgesprochen hufeisenförmige Grabkammern belegt; der offene Teil war durch senkrecht gestellte Platten verschlossen.

Die Grabhügel dürften in vielen Fällen einen Grabstein mit Inschrift getragen haben. Die zahllosen norisch-pannonischen Grabmonumente der früheren Kaiserzeit, die vorrömische Namen enthalten<sup>1</sup> und gewöhnlich in sekundärer Verwendung als Platten für Sarkophage des 3. und 4. Jahrhunderts aufgefunden werden,

<sup>1</sup> A. Schöber, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. Sonderschr. d. Öst. Arch. Inst. X. Wien, 1923, S. 10.

schmückten wahrscheinlich Tumuli. Im Gräberfeld Au a. Leithageb. hat Seracsin noch Sockel solcher Grabsteine im Innenbau der zerstörten Tumuli beobachtet.

Die Bestattung erfolgte gewöhnlich zu ebener Erde. Doch sind auch Fälle von Bestattung in eigens angelegten tieferen oder seichteren Gruben belegt. Es handelt sich ausnahmslos um Brandbestattung. Einige Ausnahmen, die Szombathy in Mittelsteiermark beobachtet zu haben glaubt, scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. Aus nahezu allen Fundgebieten wird gemeldet, daß die Verbrennung teilweise an der Stelle des Grabhügels, teilweise an einem anderen Platze stattfand. Einen solchen Verbrennungsplatz hat Heger in der Gestalt eines pyramidenstutzförmigen Hügels von 1.3—1.4 m Höhe im Schafferfelde, O.-G. Haag (B.-H. Amstetten) festgestellt. Er maß an der Basis ca. 13.4:19.5, an der oberen Fläche 5:13 m und war von einem seichten Graben umgeben. In seiner Mitte befand sich 30—40 cm unter der Oberfläche ein Pflaster aus Sandsteinplatten von 1.5 m Breite und 2.5—3 m Länge, wohl die eigentliche Brandstelle. An Kleinfunden kamen nur knapp unter der Rasendecke einige unbedeutende Dinge an den Tag.

Unter den Kleinfunden spielt die Keramik eine große Rolle. Besonders charakteristisch für die Zeit um 50 n. Chr. sind bauchige, henkellose Aschenurnen aus rotem Ton mit dünnwulstigem Mundsaum und Verzierung durch feine Parallelstriche über den größten Teil des Körpers (vgl. Jahresb. d. Österr. Arch. Inst., XVII, 1914, Beiblatt, S. 210, Fig. 168, 2). Jünger sind offenbar die großen Aschenurnen mit horizontal umgebogenem Mundsaum (Fig. 1) und die Schalen auf drei lappenartigen Füßen (Fig. 2) aus gelbrotem, seltener grauem Ton.

Andere Gefäßtypen verraten noch deutliche Nachwirkungen des Spätlatänestiles; vor allem gibt es Töpfe mit einer besonderen Art von Kammstrichverzierung (vgl. MAG. XXXIV, 1904, S. [32], Abb. 20).

Unter den Metallbeigaben ragen neben den norisch-pannonischen Flügelfibeln der 1. und Provinzialfibeln des 2. Jahrhunderts merkwürdige, gebogene Beschlagstücke von Holzschachteln hervor, die in der Mitte ein Scharnier und an den Enden zoomorphe Gravierungen besitzen, ferner durchbrochene Gürtelschließen und kahnchenförmige Gürtelbeschläge. Gleiche Sachen erscheinen auch in den markomannischen Gräbern auf der Pičhora bei Dobřichow in Böhmen. O. Almgren hat sie als Erzeugnisse einheimischer markomannischer Industrie angesehen.<sup>1</sup> Sie sind aber wohl eher aus Norikum und Pannonien nach Böhmen importiert.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zur Bedeutung des Markomannenreiches in Böhmen für die Entwicklung der germanischen Industrie in der frühen Kaiserzeit. Mannus V, 1913, S. 264.

<sup>2</sup> Einiges Nähere über diese Dinge bei W. Kubitschek, Römerfunde zu Eisenstadt. Sonderschr. d. Österr. Arch. Inst. XI, Wien 1926, S. 107.

Im östlichen Niederösterreich zeigen die Hügelgräber hin und wieder deutlich germanischen Einschlag. Eine Bestattung mit rein germanischen Beigaben (Schildteile und Keramik) ist in Mannersdorf a. L. herausgekommen, germanisches und kelto-römisches Kulturgut gemischt aus einem Grabhügel zu Katzelsdorf. Man darf diese auffallende Erscheinung wohl mit einem literarisch bezeugten Ereignis in Verbindung bringen. König Vannius wurde bekanntlich um das Jahr 50 v. Chr. wegen seiner Härte von den Quaden vertrieben. Er mußte mit seinem Anhang über die Donau flüchten und wurde nach Tacitus von den Römern in Pannonien angesiedelt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dies in der Umgebung des Leithagebirges geschah. Das westliche Pannonien scheint, seitdem die ehemals hier ansässigen Bojer durch die Daker um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. eine vernichtende Niederlage erlitten hatten, nahezu menschenleer geblieben zu sein („Deserta Boiorum“). Es eignete sich daher gut zur Aufnahme von Kolonisten.

Die frühkaiserzeitlichen Tumuli fallen ins 1. und 2. Jahrhundert n. Chr., genauer ist ihre Chronologie noch nicht untersucht worden. Es ließen sich durch sorgfältige Zusammenstellung der Münzfunde und vor allem durch das genauere Studium der Sigillaten und Fibeln ganz gewiß mehrere Unterstufen herauschälen. Auf diese Fragen kann hier nicht eingegangen werden. Nur soviel sei angedeutet, daß die große Masse aller Grabhügel in die Zeit von 50 bis 150 n. Chr. zu fallen scheint. Ob es vorklaudische gibt, vermag ich nicht zu entscheiden; in der Zeit nach Hadrian werden sie zum mindesten selten.

Eines der interessantesten Probleme, das sich an diese Grabhügel knüpft, ist die Frage nach ihrem Aufkommen. Der La Tènekultur des norisch-pannonischen Grenzgebietes war der Tumulus vollkommen fremd; auf die keltische oder keltisierte Urbevölkerung läßt sich diese Bestattungssitte daher nicht zurückführen. Im Illyrergebiet, das wohl schon im mittleren oder südlichen Steiermark anhebt und von da über Krain und Kroatien bis tief in den westlichen Balkan hinabreicht, hat sich aber der Grabhügel und anderes hallstattisches Kulturgut viel länger erhalten, wenn auch hier reichlich Flachgräberfelder vorkamen. Von diesem Gesichtspunkte aus verdienen die von Szombathy untersuchten Tumuli von Mantlach, O.-G. Klein, besondere Beachtung, da sie römische und prähistorische, aber unkeltische Tonwaren zugleich enthielten. Es wäre also möglich, daß ein Einfluß von Seite retardierter Hallstattkultur her vorliegt. Die Sache kann sich aber auch anders verhalten. In Altenmarkt bei Windisch-Graz sind frühkaiserzeitliche Gräber gefunden worden, deren Form durchaus aus Italien stammt und über Aquileia nach Noricum vorgedrungen ist.<sup>1</sup> Es handelt sich um eine ummauerte Grabarea, in deren Mitte sich auf einem Steinsockel der eigentliche Grabbau erhebt. Dieser war in zwei un-

<sup>1</sup> R. Egger, Ausgrabungen in Noricum 1912/13, Jahresh. d. Österr. Arch. Inst. XVII, 1914. Beibl. S. 74.

gleiche Teile gegliedert. Der größere konnte betreten werden, im kleineren war die Aschenurne aufgestellt. Daneben finden sich einfache Grabbauten, die nur aus einem Rechtecke bestehen oder auch aus einem Steinringe. Einer dieser Steinringe zeigt auch die Unterteilung und war, wie sich aus den Fundverhältnissen ergab, zweifellos mit einem Tumulus überschüttet. Man könnte diese einfacheren Gräber von Altenmarkt als Übergänge vom herrschaftlichen italischen zum verbauerten norisch-pannonischen Grabtypus ansehen. Zwischenformen liegen auch an anderen Orten, z. B. im Burgenlande vor, wo es allem Anscheine nach sehr frühe Tumuli mit betretbarem Innenbau gab. Darüber ist nächstens eine kleine Publikation vom Kustos des Burgenländischen Landesmuseums A. B a r b zu erwarten.

## II. Fundverzeichnis.<sup>1</sup>

### SALZBURG.

In Salzburg sind römische Tumuli erst durch M. H e l l bekannt gemacht worden. Sie liegen ganz im Norden des Landes und reichen so den oberösterreichischen Vorkommnissen um Braunau die Hand. Wir befinden uns hier offenbar an der Westgrenze des frühkaiserzeitlichen Tumulusgebietes. Sowohl die frühkaiserzeitlichen Gräber am Bürglstein in Salzburg als jene von Reichenhall sind bereits Flachbestattungen.

#### B.-H. Salzburg.

##### G.-B. Neumarkt.

O.-G. K ö s t e n d o r f, K.-G. Schreiberwald.

Mehrere Grabhügel, darunter 6 und 11 sicher römisch. — Städt. Museum Salzburg. — M. H e l l, Hügelgräber bei Köstendorf in Salzburg. MAG. LV, 1925, S. 255.

### OBERÖSTERREICH.

Der einzige mir bekannt gewordene Fund römischer Grabhügel in Oberösterreich liegt im äußersten Westen des Landes. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß solche auch in den östlicheren Teilen Oberösterreichs an den Tag kommen werden. Es ist hier allerdings in der frühen Kaiserzeit auch das Flachgrab üblich gewesen, wie der Befund von Linz erweist.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Abkürzungen: B. H. = Bezirkshauptmannschaft; G. B. = Gerichtsbezirk; O. G. = Ortsgemeinde; K. G. = Katastralgemeinde; MAG = Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien; MZK = Mitt. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege in Wien.

<sup>2</sup> P. K a r n i t s c h, Materialien zur Topographie von Lentia, Heimatgaue (Linz), VIII, 1927, S. 1.

**B.-H. Braunau am Inn.****B.-G. Braunau am Inn.**

O.-G. Ranshofen, Ort Rothenbuch. —

2 Grabhügel. — J. Straberger, Prähistorisches und Römisches aus Oberösterreich. MZK., N. F., XXV, 1899, S. 166 und Prähistorisches aus Oberösterreich, A. a. O. XXVIII, 1902, S. 88.

**NIEDERÖSTERREICH.**

Römische Grabhügel finden sich naturgemäß nur in dem südlich der Donau gelegenen Teile des Landes, hier aber in großer Zahl. Die älteste in der Literatur genannte Gruppe ist jene von Oberbergern (B.-H. Krems). Adalbert D u n g e l, der spätere Abt von Göttweig, berichtet über sie schon 1868. Er ist es auch gewesen, der in der ersten Hälfte der 80er Jahre eine ganze Reihe von römischen Grabhügeln im G.-B. Mank öffnete. Die teilweise schon stark zerstörten Grabhügel in der Gegend von Amstetten sind 1879—1882 von F. H e g e r untersucht worden, der in seinem ausführlichen Fundberichte, „Ausgrabungen und Forschungen auf Fundplätzen aus vorhistorischer und römischer Zeit bei Amstetten in Niederösterreich“ in den Mitt. d. Präh. Komm. d. Akad. d. Wiss. in Wien I, S. 129, auch die Grabungsergebnisse anderer mit einbezog und die älteren Literaturnachweise sammelte. Um 1900 befaßte sich der in St. Peter in der Au lebende Landesgerichtsrat H. B l a n k mit den römischen Grabhügeln des G.-B. Amstetten und St. Peter in der Au. 1903 grub der k. u. k. Rittmeister M. Freiherr von B a i l l o u eine Tumuligruppe bei Wiener-Neustadt aus. Im Leithagebirge arbeitete seit 1912 A. S e r a c s i n äußerst erfolgreich. Auch von den römischen Grabhügeln in der Umgebung von Neulengbach (B.-H. Hietzing und Tulln) ist der eine oder andere schon vor längerer Zeit geöffnet worden.

Neuerlich hat diesen letzteren das Bundesdenkmalamt besondere Aufmerksamkeit zugewendet und Oberst a. D. J. C a s p a r t mit ihrer genaueren Festlegung und Untersuchung betraut. Ihm verdanke ich auch das genaue Verzeichnis der Grabhügel im Bezirke Neulengbach.

**B.-H. Amstetten.****G.-B. Amstetten.**

O.-G. D o r f H a a g, K.-G. Haag, Rotte Schafferfeld.

5 Grabhügel (VII—XI nach Hegers Zählung), davon 2 geöffnet; eine Verbrennungsstätte (VI nach Hegers Zählung, von Heger untersucht). — Naturhist. Museum. — Mitt. Präh. Komm. I, S. 172.

O.-G. S c h ö n b i c h l, K.-G. Schönbichl, Rotte Wassering.

4 Grabhügel (XII—XV nach Hegers Zählung), davon 3 geöffnet. — Naturhist. Museum. — Mitt. Präh. Komm., S. 174.

O.-G. Winklarn, K.-G. Winklarn, Rotte Arthofen.  
5 Grabhügel (I—V nach Hegers Zählung), alle geöffnet. —  
Naturhist. Museum. — Mitt. Präh. Komm., S. 162.

O.-G. Winklarn, K.-G. Winklarn, Rotte Holzling.  
2 Grabhügel. — H. Blank, MZK., III. F., IV, 1905, S. 465.

Aus dem kurzen Fundberichte geht nicht hervor, wo die Gegenstände  
hingekommen sind. Das n.-ö. Landesmuseum hat sie nicht erhalten.

### G.-B. St. Peter in der Au.

O.-G. Kematen a. d. Ybbs, K.-G. Kematen a. d. Y.  
9 Grabhügel, von Blank geöffnet. — N.-ö. Landesmuseum  
(vgl. Monatsbl. d. Ver. f. Landeskunde v. N.-Ö. III, 1907, S. 368).  
— Unveröffentlicht.

Bei den Akten des N.-ö. Landesmuseums befindet sich ein kurzes  
Grabungsprotokoll Blanks, das hier wiedergegeben sei.

„a. Aus Tumulus No. 1.

- 1) Eine runde Urne von 36 cm Höhe und 89 cm Bauchweite, von ziegelrotem Ton.
- 2) Zwei Schüsselchen von rotem Ton mit je 3 cm Höhe und 14 cm Durchmesser (wie Untersatzeln von Gartengeschirren aussehend).
- 3) Drei Deckel von Ton, in der Rundung von je 20 cm Durchmesser (mit Flachknöpfen).
- 4) Ein Schüsselchen von Ton mit 18 cm Durchmesser und 9 cm Höhe (unten klammerartig sich verengernd).
- 5) Ein zweites Schüsselchen ähnlicher Form mit 7 cm Höhe und 14 cm Durchmesser und Dreifußgestell. (Abb. 2).
- 6) Ein Urnengefäß von Ton mit 23 cm Höhe u. 56 cm Bauchweite. (Abb. 1).
- 7) Ein Urnengefäß von Ton mit 24 cm Höhe und 57 cm Bauchweite (mit verbrannten Knochenresten).
- 8) Ein Urnengefäß von Ton mit 24 cm Höhe und 56 cm Bauchweite (teilweise zerbrochen).
- 9) Eine kleine Bronzefibula.
- 10) Zwei verrostete Nägel.
- 11) Verschiedene Scherben, darunter Stücke einer sehr großen Tonurne, von denen ein größeres Stück als Deckel ad 7 verwendet war.
- b. Aus Tumulus 2 (ganz geplündert):
- 12) Außer Scherben: zwei gut erhaltene Flyschwetzsteine.
- c. Aus Tumulus 3 (ebenfalls ganz geplündert):
- 13) Außer Scherben: die Hälfte eines Hufeisens.
- d. Aus Tumulus 4 (ebenfalls geplündert):
- 14) Reste eines Glasfläschchens.
- 15) Eine Mittel-Bronzemünze von Kaiser Hadrian.
- 16) Scherben, aus denen sich zum Teile eine bauchige Urne von Ton von 28 cm Höhe und 60—66 cm Bauchweite wiederherstellen ließ.
- e. Aus Tumulus 5 (arg geplündert und die Scherben haufenweise durcheinander geworfen, wovon sich):
- 17) Nur ein Tondeckel von zirka 15 cm Durchmesser (zum Teil wiederherstellen ließ).
- f. Aus Tumulus 6 (auch schon geplündert):
- 18) Ein Tongefäß von 20 cm Höhe und 51 cm Bauchweite.
- 19) Zwei tellerartige Schüsselchen von schwarzgrauem Ton, 4 und 4.5 cm hoch mit 15 und 20 cm Durchmesser.

- 20) Zahlreiche Scherben, aus denen sich teilweise der unterste Teil eines dicken und sehr großen Gefäßes herstellen ließ.  
g. Aus Tumulus 7 (stark geplündert und alles zertrümmert durcheinander):
- 21) Zahlreiche Scherben, darunter auch einige terra-sigillata-Scherben und Imitationen solcher, aus denen sich teilweise ein kleines Schälchen wiederherstellen ließ (4.5 cm Höhe).  
h. Aus Tumulus 8 (gut erhalten vorgefunden):
- 22) Ein Krug von rotem Ziegelton mit 30 cm Höhe, 11 cm Öffnungsdurchmesser, 70 cm Bauchumfang mit drei Henkeln, wovon jeder ein Becherchen trägt, ferner am Bauche mit Relief (Totenmaske?) und eingekritzeltten Zeichnungen (Abb. 4).
- 23) Ein hafentartiges Gefäß von rotem Ton mit 28 cm Höhe, 70 cm Bauchdurchmesser, mit gebrannten Knochenresten.
- 24) Eine Schüssel von weißlichem Ton mit 9 cm Höhe und oben 17 cm Durchmesser, unten verschmälert. (Abb. 3).
- 25) Ein Schüsselchen von rotem Ziegelton mit 4 cm Höhe und 10 cm Öffnungsdurchmesser.
- 26) Ein Schüsselchen von rotem Ziegelton mit 3 cm Höhe und 9 cm Öffnungsdurchmesser.
- 27) Ein Schüsselchen von rotem Ziegelton mit 3 cm Höhe und 7.5 cm Öffnungsdurchmesser.
- 28) Ein tellerartiges Schüsselchen von 3.5 cm Höhe und 8 cm Öffnungsdurchmesser.  
NB. Die ad 24 bis 28 aufgeführten Schüsselchen befanden sich im Gefäße 23 auf den Knochenresten.
- 29) Ein Gefäß von rotem Ton mit 18 cm Höhe und 49 cm Bauchweite.  
i. Aus Tumulus 9:
- 30) Ein Schüsselchen von rotem Ton mit 7 cm Höhe, 13 cm Öffnungsdurchmesser und 49 cm Dreifußgestell.
- 31) Scherben“.

Ich bilde einige typische Tongefäße dieser Nekropole ab (Fig. 1—4). Besondere Beachtung verdient die dreihenklige Gesichtsurne aus Tumulus 8 mit den drei am Rande aufgesetzten kleinen Nebenurnen (Fig. 4). Das Gefäß ist auch noch durch gravierte Darstellungen sehr schematischer Tiere und Bäume geschmückt. Eine Gruppe (Abrollung Fig. 5) befindet sich links vom Gesichte, ungefähr in der Höhe des Bartendes; ein einzelner Baum (Fig. 6) steht rechts und etwas tiefer. Verwandte Gefäße sind vor allem im Rheingebiet häufig gefunden worden.<sup>1</sup> Doch handelt es sich bei diesen stets um Ausgüsse, nicht um urnenförmige Aufsätze ohne Kommunikation mit dem Hauptgefäße wie hier. Die drei Aufsätze waren zweifellos mit Nahrungsmitteln gefüllt. Demgemäß ist dieses Gefäß wohl etwas anders zu werten als die gewöhnlichen Gesichturnen. Es dürfte sich hier um eine Überlebsel aus prähistorischer Zeit handeln. Gerade in der niederösterreichischen Hallstattzeit (Stufe C) sind Urnen mit Nebengefäßen, die mit der Haupturne kommunizieren oder auch nicht, mehrfach belegt<sup>2</sup>. Man braucht nicht an eine direkte Verbindung zu denken; aber eine indirekte liegt sicher vor.

O.-G. St. Johann in Engstetten, K.-G. St. Johann i. E.,  
näherer Fundort unbekannt.

Aschenurne des Grabhügeltypus, offenbar aus einem Tumulus

<sup>1</sup> K. Schumacher, Gesichtsgefäße römischer Zeit. *Altert. u. heidn. Vorzeit* V, S. 342.

<sup>2</sup> Vgl. L. Franz, Die hallstättischen Hügelgräber von Bernhardstal, Rabensburg und Bullendorf (N.-Ö.). *Wiener Präh. Zeitschr.* IV, 1922, S. 31.



stammend. — N.-ö. Landesmuseum (vgl. Monatsbl. d. Ver. f. Landeskunde v. N.-Ö. III, 1907, S. 368). — Unveröffentlicht.

Stammt aus der Sammlung des Landesgerichtsrates Blank.

### B.-H. Bruck a. d. Leitha.

#### G.-B. Bruck a. d. Leitha.

O.-G. Mannersdorf a. Leithageb., K.-G. Mannersdorf a. L.,  
Flur Reinthal.

Unbestimmbare Zahl von Brandgräbern (mindestens 5), die Hügel eingeebnet. — N.-ö. Landesmuseum; Sammlung Seracsin, Wien. — A. Seracsin und M. Zehenthofer, Das Gräberfeld von Mannersdorf a. L. Wiener Präh. Zeitschr. III, 1916, S. 84; zum Teil unveröffentlicht.

Das Gräberfeld umschließt spätbronzezeitliche, latènezeitliche, früh- und spätkaiserzeitliche Bestattungen. Unter den frühkaiserzeitlichen eines mit rein germanischem Inhalte (vgl. o. S. 33).

O.-G. Sommerein a. Leithageb., K.-G. Sommerein a. L.,  
Schwarze Kreuzäcker und Große Breite.

Je ein zerstörter Grabhügel. — O. Menghin und A. Seracsin, Römische Funde aus Sommerein a. L., Jahresh. d. Österr. Arch. Inst. XXIII (im Erscheinen).

O.-G. Margarethen a. Moos, K.-G. Margarethen a. M.,  
näherer Fundort unbekannt.

Aschenurne des Grabhügeltypus, sicher aus einem Tumulus stammend. — N.-ö. Landesmuseum (vgl. Führer 1925, S. 179). — Unveröffentlicht.

#### G.-B. Hainburg.

O.-G. Wolfsthal, K.-G. Wolfsthal, Edelhofäcker.

Mehrere Brandgräber, die Hügel vermutlich eingeebnet. — Museum Carnuntinum (?). — W. Kubitschek, Urnenfunde in Wolfsthal. MZK. N. F. XXVII, 1901, S. 119.

### B.-H. Hietzing.

#### G.-B. Neulengbach.

O.-G. Altlenzbach, K.-G. Altlenzbach, beim Roten Kreuz,  
Waldparz. Nr. 1602.

Etwa 11 Grabhügel, uneröffnet. — Unveröffentlicht.

O.-G. Anzbach, K.-G. Götzwiesen, Parz. Nr. 154/1.

Etwa 3 Grabhügel, uneröffnet. — O. Menghin, Monatsbl. d. Ver. f. Landeskunde v. N.-Ö. 1915, S. 199.

Die von W. Kubitschek, MZK N. F. XXXII, 1901, S. 119, beschriebenen römischen Mauer- und Skulpturreste von der Parzelle Nr. 154/2, stammen möglicherweise auch aus Hügelgräbern.

O.-G. Anzbach, K.-G. Unteroberndorf, westl. von Winten,  
Waldparz. 575/1, 575/3.

Etwa 5 Grabhügel in 2 Gruppen, davon 2 von J. Caspart geöffnet. — Unveröffentlicht.

O.-G. Anzbach, K.-G. Unteroberndorf, nördl. von Winten, Waldparz. Nr. 597, Wiesenparz. Nr. 596/1.

Mindestens 2 Grabhügel, davon 1 vom Besitzer geöffnet. — Museum Neulengbach. — Unveröffentlicht.

Aus einer von den Tumulusgruppen bei Winten stammen die im Franz-Josef-Museum in Baden verwahrten Gefäße; vgl. J. Wagenhofer, Führer durch das Kaiser Franz Josef Museum, Baden 1910, S. 48.

O.-G. Johannesberg, K.-G. Erlaa, Waldparz. Nr. 171, 172, 174.

Etwa 26 Grabhügel, fast alle in älterer Zeit geöffnet. — Einzelne Funde im Museum Baden. — MZK. N. F. XVII, 1891, S. 127; J. Wagenhofer, Führer durch das Kaiser Franz Josef-Museum, Baden, 1910, S. 47.

O.-G. Preßbaum, K.-G. Preßbaum, im Staatsforst bei Au am Kraking, Waldparz. 63/2.

Etwa 4 undatierte Grabhügel, uneröffnet. — Unveröffentlicht.

O.-G. Rekawinkel, K.-G. Rekawinkel, beim Forsthaus Finsterleiten, Waldparz. 106.

Etwa 7 Grabhügel, davon 3 von F. Skribany aus Mödling eröffnet. — N.-ö. Landesmuseum. — Unveröffentlicht.

O.-G. Rekawinkel, K.-G. Rekawinkel, am Fuß der Fahrenleiten bei der Einmündung des Bäckersteiges.

1 Grabhügel, fast zerstört. — L. Karner, Römergrab bei Rekawinkel. Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien III, 1890—1892, S. 54; MAG. XXI, 1891, S. [7].

O.-G. Purkersdorf, K.-G. Purkersdorf, Glasgraben Nr. 1.

1 Brandgrab, Hügel vermutlich eingeebnet. — Naturhistor. Museum. — Unveröffentlicht.

## B.-H. Krems.

### G.-B. Krems.

O.-G. Oberbergern, K.-G. Oberbergern, „bei den sieben Gräbern“.

18 Grabhügel. — Funde teilw. im Naturhist. Museum (und Stift Göttweig?). — A. Dungel, Die Hügelgräber bei Oberbergern in Niederösterreich. Blätter d. Ver. f. Landeskde. von N.-Ö. N. F. II, 1868, S. 100; E. v. Sacken, MZK. I. F. XIV, 1869, S. LXXXIX; A. Dungel, MZK. I. F. XVI, 1871, S. 166; M. Much, MAG. III, 1873, S. 250; E. v. Sacken, Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. LXXIV, 1873, S. 614; A. Dungel, MZK. I. F., XVII, 1874, S. 165; E. v. Sacken, Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. XVII, 1877, S. 75, 95; A. Dungel, Monatsbl. d. Ver. f. Landeskde. v. N.-Ö. III, 1906, S. 18; Österr. Kunsttopographie I (Krems), 1907, S. 9.

**B.-H. Melk.****G.-B. Mank.**

O.-G. Hainberg, K.-G. Hainberg, beim Dorfe Hainberg.  
11 Grabhügel. — MAG. XV, 1885, S. [43].

Dungel gibt in seinem Berichte eine allgemeine Würdigung der von ihm ausgegrabenen 44 Tumuli des Manker Bezirkes, ohne die einzelnen Grabinventare zu sondern. Es fehlt auch jede Angabe über die Aufbewahrung der Funde. In Göttweig befinden sie sich nicht.

O.-G. Hainberg, K.-G. Hainberg, beim Weiler Hösing.  
4 Grabhügel. — A. a. O.

O.-G. Kälberhart, K.-G. Kälberhart, beim Dorfe Kälberhart.  
7 Grabhügel. — A. a. O.

O.-G. Mank, K.-G. Mank, beim Weiler Loipersdorf.  
3 Grabhügel. — A. a. O.

O.-G. Siegendorf, K.-G. Murschratten.  
3 Grabhügel. — A. a. O.

O.-G. Teufelsdorf, K.-G. Teufelsdorf, beim Dorfe Niederhofen.  
47 Grabhügel. — A. a. O.

**B.-H. Mödling.****G.-B. Ebreichsdorf.**

O.-G. Au a. Leithageb., K.-G. Au a. L., an verschiedenen Stellen.

Unbestimmbare Anzahl von Hügelgräbern (mindestens 3), die Hügel eingeebnet. Hieher gehörig vor allem die Gräber 52—54 auf der Nordseite des Ortes. — N.-ö. Landesmuseum. — A. Schöber, Römischer Friedhof in Au am Leithaberg. Jahresh. d. Österr. Arch. Inst. XVII, 1914, S. 205.

In Au a. L. ist offenbar eine große Menge frühkaiserzeitlicher Gräber vorhanden; viele davon wurden durch Raubgrabungen eines dortigen Lehrers zerstört. Vgl. W. Kubitschek, Neues aus dem Leithagebirge. Jahrb. f. Altertumskde. V, 1911, S. 231.

O.-G. Moosbrunn, K.-G. Moosbrunn, näherer Fundort unbekannt.

Typische Urne der Grabhügelstufe. — N.-ö. Landesmuseum (vgl. Führer 1925, S. 179). — Unveröffentlicht.

**B.-H. Neunkirchen.****G.-B. Neunkirchen.**

O.-G. Gerasdorf, K.-G. Gerasdorf.

Typische Bronzen des 1. Jahrhunderts, vermutlich aus zerstörten Grabhügeln. — Museum Wiener-Neustadt (vgl. O. Menghin,

Wiener Präh. Zeitschr. II, 1915, S. 63). — J. Mayer, MZK. N. F. 1889, S. 58, 195, 278; Bericht d. Zentralkomm. über ihre Tätigkeit im J. 1895, Wien 1896, S. 57.

### B.-H. St. Pölten.

#### G.-B. St. Pölten.

O.-G. Margarethen a. d. Sierning, K.-G. Unterradl, im Walde des Fürsten Montecucculi.

1 Grabhügel. — Museum St. Pölten (vgl. O. Menghin, Wiener Präh. Zeitschr. VII/VIII, 1920/21, S. 55). — Unveröffentlicht.

Ausgegraben von Jos. Emil Spora in St. Pölten 1890. Es sind eine große bemalte Aschenurne und ein kleiner Napf mit Deckel vorhanden.

### B.-H. Tulln.

#### G.-B. Tulln.

O.-G. Rappoltenkirchen, K.-G. Rappoltenkirchen, Waldparz. Nr. 62/47, 48, 52.

13 Grabhügel, davon 1 von Raubgräbern, 1 von Caspart geöffnet, 1 isoliert gelegen (Parz. 62/52), größer und angegraben, aber nicht sicher datierbar. — Unveröffentlicht.

### B.-H. Wiener-Neustadt.

#### G.-B. Kirchschlag.

O.-G. Gschaidt, K.-G. Gschaidt, Dorf Grametschlag.

1 Grabhügel, geöffnet. — Franz-Josef-Museum Baden. — J. Wagenthofer, Führer durch das Kaiser Franz Josef-Museum, 1910, S. 48.

#### G.-B. Wiener-Neustadt.

O.-G. Katzelsdorf, K.-G. Katzelsdorf (zum Teil auf dem Gebiete der burgenländischen Gmde. Neudörf).

26 Grabhügel in 3 Gruppen zu 10, 5 und 11 Hügeln. — Museum Wiener-Neustadt (vgl. O. Menghin, Wiener Präh. Zeitschr. II, 1915, S. 63). — M. Freih. v. Bailloü, Die römerzeitlichen Tumuli bei Wiener-Neustadt. MAG. XXXIV, 1904, S. [30].

Zwei Hügel der 2. Gruppe waren schon früher durch L. Bella (Ödenburg) geöffnet worden. Die Funde sind wohl ins Ödenburger Museum gelangt. Die Katzelsdofer Gräber besaßen keinen eigentlichen Innenbau, sondern nur gelegentlich eine Steinpackung aus Bachgerölle. Im Tumulus 2 der 2. Gruppe neben römischen Gegenständen ein germanischer Schildbuckel und ein Eisenschwert.

## STEIERMARKE.

Auf steirischem Boden sind bisher vor allem zwei große Zonen römischer Tumulusbestattung bekannt geworden. Die eine liegt im Bezirke Hartberg in der östlichen, die andere in den Bezirken Deutsch-Landsberg und Leibnitz in der mittleren Steiermark. Die

Hügelgräber der ersteren haben niemals eine systematische Aufnahme gefunden, obwohl sie schon seit den Anfängen des 19. Jahrhunderts beachtet wurden. Vor allem der Hartberger Distriktsphysikus Dr. Matthias Macher (1783—1876) betätigte sich als Ausgräber römischer Tumuli und berichtete darüber in einem Aufsatz „Die Römergräber bei Hartberg“ in den Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark II, 1851, S. 107—126. Später hat der Hartberger Bürgerschullehrer Johann Simmler in der Zeit um 1880 mehrere Hügel geöffnet (so in Grafendorf-Leberholz, St. Johann-Ghart, Safenau). Die Funde kamen ins Hartberger Museum, wo sie heute noch verwahrt werden, leider ohne nähere Fundortsbezeichnung, so daß sie nicht mehr auf die einzelnen Grabungsstätten verteilt werden können. In seiner „Geschichte der Stadt, der Pfarre und des Bezirkes Hartberg“ (Hartberg 1914) sammelte Simmler alles, was er an Fundnachrichten erreichen konnte. In den Jahren 1926 und 1927 hat mein Schüler R. Pittioni den Sommeraufenthalt benützt, um die Hartberger Gegend nach solchen Denkmälern zu durchforschen, nicht ohne daß sich die einheimische Fachwelt, die der fortschreitende Untergang der Grabhügel sonst herzlich wenig berührt, über diese Ruhestörung aufgeregt hätte. Seinem handschriftlich vorliegenden Berichte, dessen Abdruck die Schriftleitung der „Blätter für Heimatkunde“ in Graz bezeichnenderweise abgelehnt hat, entnehme ich die untenstehenden Angaben.

Die mittelsteirischen Tumuli sind in den Jahren 1881—1883 durch den Bergdirektor V. Radimsky und J. Szombathy sorgfältig aufgenommen und unter Mitwirkung von W. Gurlitt zu einem großen Teile auch ausgegraben worden. Die beiden ersteren veröffentlichten die Ergebnisse dieser Arbeiten unter dem Titel „Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in Mittelsteiermark“ in vier Abschnitten:

I. Die prähistorischen Denkmale der Umgebung von Wies. Von V. Radimsky, MAG. XIII, 1883, S. 41—66 (Verzeichnis und Fundkarte der prähistorischen, römischen und undatierten Grabhügel enthaltend);

II. Bericht über die in den Jahren 1881, 1882 und 1883 durchgeführten Grabungen. Von V. Radimsky und J. Szombathy. MAG. XV, 1885, S. 117—168 (Beschreibung der prähistorischen Tumuli);

III. Fortsetzung des Berichtes über die Grabungen in den Jahren 1881, 1882 und 1883. Von V. Radimsky und J. Szombathy. MAG. XVIII, 1888, S. 77—108 (Beschreibung der römischen Tumuli);

IV. Schlußbemerkungen. Von J. Szombathy. MAG. XX, 1890, S. 170—196 (zusammenfassende Würdigung der prähistorischen und der römischen Tumuli). Die Funde kamen ans Naturhist. Museum in Wien.

Ich beschränke mich im folgenden darauf, eine übersichtliche Liste der römischen und undatierten Grabhügel samt Literaturhinweis zu geben.

**B.-H. Deutsch-Landsberg.****G.-B. Deutsch-Landsberg.**

O.-G. Dietmannsdorf, K.-G. Dietmannsdorf, Waldparz. Nr. 707, 719, 842, 834, 870, 871.

15 Grabhügel, davon 4 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Dietmannsdorf, K.-G. Graschach, Waldparz. Nr. 36, 351, 327, 329, 330, 349, 350, 538, 584, 587, 592, 613, 621.

46 undatierte Grabhügel, davon 24 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 18.

O.-G. Hollenegg, K.-G. Rettenbach, Waldparz. Nr. 293.

5 Grabhügel, davon 3 von Radimsky geöffnet. — MAG. XIII, S. 20, XVIII, S. 102.

O.-G. Hollenegg, K.-G. Trag, Waldparz. Nr. 182, 195.

2 Grabhügel, davon 1 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 20.

O.-G. Otternitz, K.-G. Otternitz, Ackerparz. Nr. 43 und Weideparz. Nr. 734.

5 undatierte Grabhügel, ungeöffnet. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Sankt Martin, K.-G. Sulb, Waldparz. Nr. 183, 184, 196, 227.

36 Grabhügel, davon 3 in älterer Zeit geöffnet, 7 zerstört. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Sankt Peter, K.-G. Kerschbaum, Waldparz. Nr. 45 und 46 (Angerkogel), Nr. 446 a, 452, 453, 454 a, 455 a, 603 a (Niederhölzer), Wiesenparz. Nr. 640, 659, 674, 692.

65 Grabhügel, davon 24 in älterer Zeit, 5 von Radimsky, 15 von Szombathy geöffnet. — MAG. XIII, S. 20, XVIII, S. 93.

O.-G. Sankt Peter, K.-G. Korbin, Waldparz. Nr. 99, 100 a.

11 Grabhügel, davon 2 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Sankt Peter, K.-G. Moos, Waldparz. Nr. 169.

5 Grabhügel, davon 1 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Sankt Peter, K.-G. Sankt Peter, Waldparz. Nr. 35, 170, 583.

8 Grabhügel, davon 5 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 19.

O.-G. Sankt Peter, K.-G. Wieden, Wiesenparz. Nr. 22 a, 95 a, Waldparz. Nr. 16 a.

13 Grabhügel, davon 7 in älterer Zeit, 3 von Radimsky geöffnet. — MAG. XIII, S. 19, XVIII, S. 92.

O.-G. Unterbergla, K.-G. Unterbergla, Weideparz. Nr. 210.  
5 Grabhügel, von Radimsky geöffnet. — MAG. XIII, S. 19,  
XVIII, S. 91.

#### G.-B. Eibiswald.

O.-G. Altenmarkt, K.-G. Altenmarkt, Waldparz. Nr. 813,  
828.  
25 Grabhügel, davon 11 in älterer Zeit, 7 von Radimsky geöffnet.  
— MAG. XIII, S. 20, XVIII, S. 104.

O.-G. Eibiswald, K.-G. Eibiswald, Waldparz. 728, 734.  
10 Grabhügel, davon anscheinend alle in älterer Zeit geöffnet.  
— MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Pitschgau, K.-G. Bischofegg, Schusterblasikeusche.  
1 undatiertes Grabhügel, uneröffnet. — MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Pitschgau, K.-G. Haselbach, Waldparz. Nr. 510.  
Mehrere Grabhügel, von denen nur noch einer teilweise erhalten.  
— MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Pitschgau, K.-G. Hörmsdorf, Waldparz. Nr. 50.  
2 Grabhügel, davon 1 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII,  
S. 16.

O.-G. Vordersdorf, K.-G. Vordersdorf, Waldparz. Nr. 564/1,  
571, 573/2, 756, 766.  
16 Grabhügel, davon 2 in älterer Zeit, 2 von Radimsky geöffnet.  
— MAG. XIII, S. 20, XVIII, S. 105.

#### B.-H. Hartberg.

##### G.-B. Hartberg.

O.-G. Eggendorf, K.-G. Eggendorf, Wald d. Müllers Schlögl.  
6 Grabhügel, undatiert, ungeöffnet. — J. Simmler, S. 45.

O.-G. Grafendorf, K.-G. Grafendorf, Leberholz.  
44 Grabhügel, davon einige zu verschiedenen Zeiten geöffnet.  
— J. Simmler, S. 49.

Im Jahre 1919 wurde ein anderer Grabhügel geöffnet, aus dem Oberst F. Ellison in Wien eine Dreifußschale und zwei Urnen aus grauem Ton, ferner eine gebrochene Provinzialfibula aus Bronze, einen Eisennagel und verbrannte Knochen besitzt. Der Hügel war mehr rechteckig geformt und maß 1:0.80 m, die darin enthaltene Steinkiste 0.72:0.43 cm (vgl. Schnitt, Fig. 7). Der Hügel befand sich wohl kaum im ursprünglichen Zustande. — Auch im Museum Hartberg dürften Funde aus diesen Grabhügeln verwahrt werden, ohne näher bezeichnet zu sein.

O.-G. Hopfau, K.-G. Hopfau, Hocheckwald in Tonnleiten.  
1 Grabhügel, geöffnet. — Mündliche Mitteilung des Landwirtes Raser in Weinberg Nr. 97 an mich.

O.-G. Löffelbach, K.-G. Löffelbach, am Grunde, wo später die Scheune des Bauern Stachel (1927 Spitzer) errichtet wurde.  
1 Grabhügel, zerstört. — M. Macher, S. 125.

Auf dem Stachelgrunde sind auch sonst reichlich römische Funde gemacht worden (vgl. M. Macher a. a. O., J. Simmler, S. 55), so daß man den Tumulus wohl auch dieser Zeit zurechnen darf. Vermutlich sind hier früher schon mehr Grabhügel untergegangen.

O.-G. Leitersdorf, K.-G. Leitersdorf, Flur Leitersdorfbergen.

Grabhügel, undatiert. — Unveröffentlicht (festgestellt von R. Pittioni).

O.-G. Neudau, K.-G. Neudau, im Walde zwischen Wörth und Neudau.

1 Grabhügel, undatiert. — J. Simmler, S. 48.

O.-G. Oberlungitz, K.-G. Oberlungitz.

1 Grabhügel, undatiert. — G. Simmler, S. 46.

O.-G. Penzendorf, K.-G. Penzendorf, Ghart.

Etwa 50 Grabhügel, davon 13 von Macher, einige von Simmler geöffnet. — Museum Joanneum. — M. Macher, S. 112; J. Simmler, S. 45.

O.-G. Penzendorf, K.-G. Penzendorf, Penzendorfer Höhe.

12 Grabhügel, davon 1 geöffnet. — Museum Joanneum. — M. Macher, S. 110; J. Simmler, S. 47.

O.-G. Safenau, K.-G. Safenau, Safenauer Wald.

7 Grabhügel, undatiert, teilweise geöffnet. — J. Simmler, S. 46, 49.

O.-G. St. Johann in der Heide, K.-G. St. Johann i. d. H., Wald „Steinriegel“.

11 Grabhügel, davon 3 von Macher geöffnet. — Joanneum. — M. Macher, S. 120.

O.-G. St. Johann in der Heide, K.-G. St. Johann i. d. H., Flur Rotleiten.

27 Grabhügel, meist uneröffnet. — J. Simmler, S. 46.

O.-G. St. Johann in der Heide, K.-G. St. Johann i. d. H., Ghartwald.

3 Grabhügel. — Funde im Museum Hartberg, aber dort nicht näher bezeichnet. — J. Simmler, S. 46, 49.

O.-G. St. Johann in der Heide, K.-G. St. Johann i. d. H., Fedlerwald.

1 Grabhügel, undatiert. — J. Simmler, S. 46.

O.-G. St. Johann in der Heide, K.-G. St. Johann i. d. H., im „kleinen Verbot“ gegen die Lafnitzwiesen.

Mehrere Grabhügel. — J. Simmler, S. 46.

O.-G. Schildbach, K.-G. Schildbach, Grillenberg.

2 Grabhügel, einer geöffnet. — Joanneum. — M. Macher, S. 123.



O.-G. Schildbach, K.-G. Schildbach, „Römerriegel“ i. Walde des Besitzers Kaiser.

Mehrere Grabhügel, undatiert. — Unveröffentlicht (festgestellt von R. Pittioni).

O.-G. Staudach, K.-G. Staudach, Lebinganger im Orte Hochwarth.

8 Grabhügel, undatiert. — J. Simmler, S. 48.

O.-G. Staudach, K.-G. Staudach, am Wullmenstein, zirka 830 m Seehöhe.

Mehrere Grabhügel, vermutlich römisch. — Unveröffentlicht (festgestellt von R. Pittioni).

O.-G. Unterrohr, K.-G. Unterrohr, im Lafnitztale.

Grabhügel, undatiert. — J. Simmler, S. 48.

#### G.-B. Pöllau.

O.-G. Oberneuberg, K.-G. Oberneuberg, beim Schwabebauer.

Mehrere Grabhügel, undatiert. — Unveröffentlicht (festgestellt von R. Pittioni).

O.-G. Prätis, K.-G. Prätis, beim Schulhause und im Schieslerwalde.

12 Grabhügel, die meisten geöffnet. — G. Kyrle, Mitt. d. Staatsdenkmalamtes I, 1919, S. 64.

Nach Kyrle erliegen die Funde im Gemeindeamte von Prätis. Wie R. Pittioni 1927 festgestellt hat, sind sie seither von dort verschwunden.

#### G.-B. Vora u.

O.-G. Vora u, K.-G. Vora u.

Mehrere Grabhügel, von denen 4 geöffnet. — Museum Joanneum. — Jahresber. des. L. M. Joanneum 1900, S. 34.

#### B.-H. Leibnitz.

##### G.-B. Arnfels.

O.-G. Gleinstätten, K.-G. Gleinstätten, Waldparz. Nr. 293.

3 undatierte Tumuli, alle in älterer Zeit eröffnet. — MAG. XIII, S. 18.

O.-G. Klein, K.-G. Goldes, Waldparz. Nr. 74.

16 Grabhügel, davon 10 geöffnet. — MAG. XIII, S. 17, XVIII, S. 80.

O.-G. Klein, K.-G. Mantrach, Waldparz. 273.

7 Grabhügel, alle geöffnet. — MAG. XIII, S. 17, XVIII, S. 86.

O.-G. Klein, K.-G. Purgstall, Waldparz. Nr. 233 und 234, 242, 246.

3 römische Grabhügel, in älterer Zeit geöffnet, 15 undatierte, ungeöffnet. — MAG. XIII, S. 17.

Z. Kenntn. d. frühkaiserzeitl. Hügelgräber i. norisch-pannon. Grenzgeb. 47

O.-G. Oberhaag, K.-G. Krast, Weideparz. Nr. 281.

2 undatierte Grabhügel, ungeöffnet. — MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Oberhaag, K.-G. Lirschen, Waldparz. Nr. 254, 1018, 1038.

28 Grabhügel, davon 12 in älterer Zeit geöffnet. — MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Pisdorf, K.-G. Pisdorf, Ackerparz. Nr. 816, 645, Waldparz. Nr. 265, 277, 278.

Mindestens 29 Grabhügel, darunter 14 fast ganz eingeebnete, undatierte, 7 in älterer Zeit, 3 von Radimsky geöffnete. — MAG. XIII, S. 18, XVIII, S. 90.

O.-G. Sankt Johann, K.-G. Eichberg, Fakitschwald.

8 Grabhügel, alle von Szombathy geöffnet. — MAG. XIII, S. 16, XVIII, S. 78.

O.-G. Sankt Johann, K.-G. Sankt Johann.

4 Grabhügel, stark eingeebnet. — MAG. XIII, S. 16.

O.-G. Sankt Johann, K.-G. Untergreith, Waldparz. Nr. 443, 444, 452, Weideparz. Nr. 450, Ackerparz. 488.

5 undatierte und 12 römische Grabhügel, von letzteren 2 in älterer Zeit, 2 von Radimsky geöffnet. — MAG. XIII, S. 16, XVIII, S. 77.

G.-B. Leibnitz.

O.-G. Sankt Andrä, K.-G. St. Andrä, Waldparz. 448.

66 Grabhügel, davon etwa 30 in älterer Zeit, 4 von Radimsky geöffnet. — MAG. XIII, S. 18, XVIII, S. 90.

B.-H. Windischgraz (heute jugoslawisch).

G.-B. Windischgraz.

O.-G. Altenmarkt.

Wenigstens 1 Grabhügel. — R. Egger, Jahresber. d. Österr. Arch. Inst. XVII, 1914, Beiblatt, S. 74.

Vgl. o. S. 33. Es ist möglich, daß auch einige der anderen frühkaiserzeitlichen Gräber dieser Nekropole Tumuli besaßen. Bei manchen ist es unwahrscheinlich, da sie zu tief in der Erde stecken.

BURGENLAND.

Die archäologische Durchforschung des Burgenlandes befindet sich erst in den Anfängen. Verbürgten Nachrichten zufolge gibt es in diesem Lande zahllose römische Tumulusnekropolen, doch ist die Aufnahme derselben noch kaum begonnen. Hier wird nur das Wenige verzeichnet, was die Museen und die Literatur bieten. Verschiedene Angaben verdanke ich dem Kustos des Burgenländischen Landesmuseums Dr. A. Barb. Inwieweit sich Grabungsberichte in der ungarischen Literatur finden, entzieht sich meiner Kenntnis,

ebenso ob römische Grabhügel auch noch weiter ostwärts vorkommen.

#### B.-H. Jennersdorf.

O.-G. Königsdorf, Kogelwald und angrenzende Hutweide. Rund 82 Grabhügel, davon 68 erhalten, aber in älterer Zeit geplündert, einer in neuerer Zeit geöffnet. — Burgenländ. Landesmuseum. — K. Pucks, Bericht über die Ausgrabung einer römischen Grabkammer zu Königshof im Burgenland. Zeitschr. d. hist. Ver. f. Steiermark XX, 1924, S. 5.

#### B.-H. Mattersburg.

O.-G. Neudörfel, s. Niederösterreich, B.-H. Wiener-Neustadt, O.-G. Katzelsdorf.

#### B.-H. Neusiedl am See.

O.-G. Weiden am See.

Mehrere Grabhügel, davon 3 geöffnet. — Burgenländ. Landesmuseum. — F. Mühlhofer, Das vor- und frühgeschichtliche Hügelgräberfeld bei Weiden am See im Burgenland. MAG. LVII, 1927, S. 186.

#### B.-H. Oberwart.

O.-G. Pinkafeld, am Niklashof.

6 Grabhügel, 2 geöffnet. — Heimatsmuseum Pinkafeld. — Mitt. d. Burgenländ. Heimat-Schutzvereines II, 1928, S. 46.

O.-G. Pinkafeld, Sauerwald.

1 Grabhügel, geöffnet. — Heimatsmuseum Pinkafeld. — A. a. O.

O.-G. Grafenschachen, bei der Maierhofermühle.

1 Grabhügel. — J. Simmler, S. 46.

O.-G. Grafenschachen, Zigeunerndorf.

30 Grabhügel, einige geöffnet. — Heimatsmuseum Pinkafeld. — A. a. O.

O.-G. Riedlingsdorf.

1 Grabhügel, geöffnet. — Heimatsmuseum Pinkafeld. — A. a. O.

O.-G. Rotenturm a. d. Pinka.

1 Grabhügel, geöffnet. — Unveröffentlicht (vgl. N. Wiener Journal 17. V. 1928).

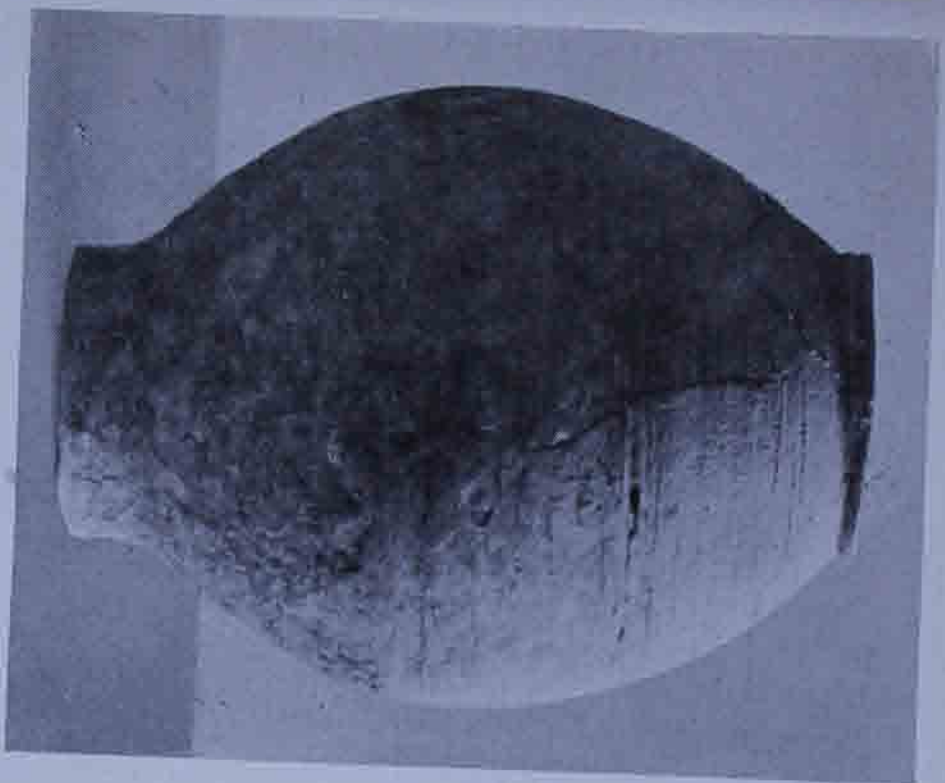


Abb. 1. Aschenurne aus Kematen a. d. Ybbs.  
( $\frac{1}{3}$  nat. Gr.).



Abb. 2. Dreifüßschale aus Kematen  
a. d. Ybbs. ( $\frac{2}{5}$  nat. Gr.).

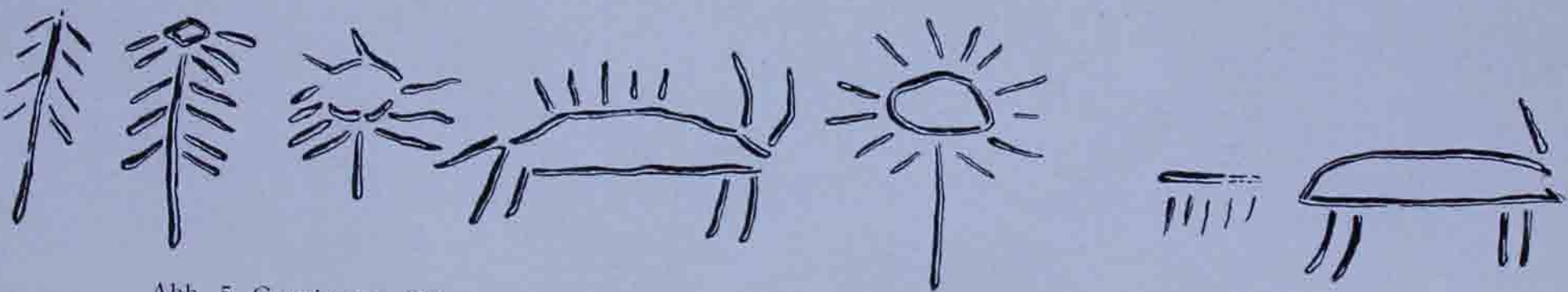


Abb. 5. Gravierung (Bäume und Tiere) auf Fig. 4. — Nach Zeichnung von Fachlehrer J. Tomschik.





Abb. 3. Schale aus Kematen a. d. Ybbs.  
( $\frac{3}{7}$  nat. Gr.).

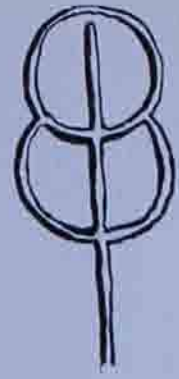


Abbildung 6. Gravierung  
(Baum) auf Fig. 4. —  
Nach Zeichnung von  
Fachlehrer J. Tomschik.

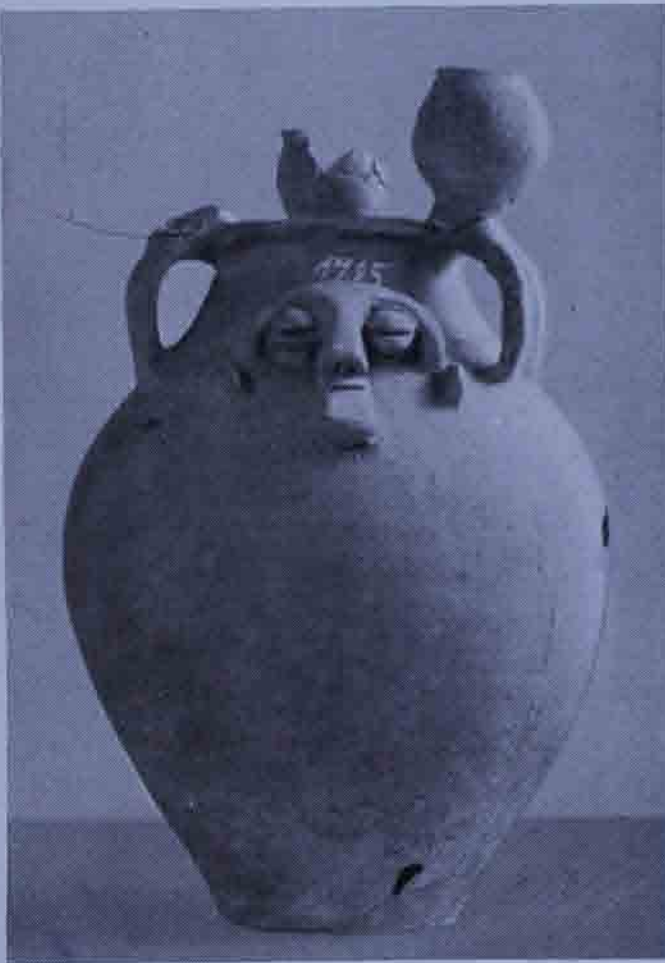


Abb. 4. Aschenurne aus Kematen a. d. Ybbs  
(ungefähr  $\frac{1}{4}$  nat. Gr.).

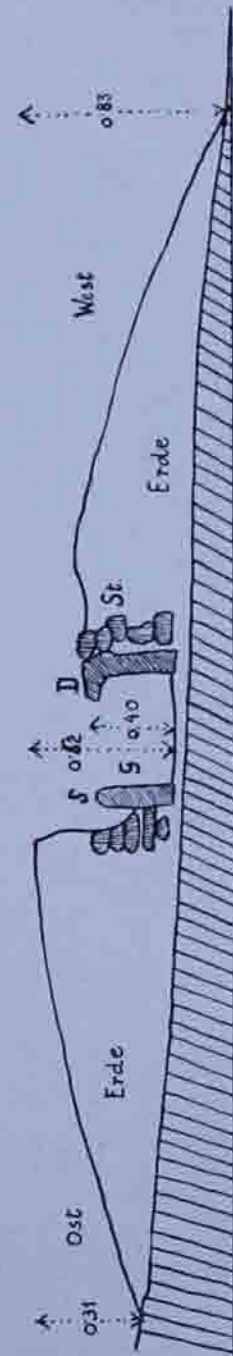


Abb. 7. Durchschnitt durch einen 1919 geöffneten Grabhügel im Leberholz  
bei Grafendorf.

G = Grabkammer, S = Seitenwände, D = Deckplatte, St. = Steine (Quarz). — Nach einer Skizze von Oberst F. Ellisson.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [21\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Menghin Oswald

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der frühkaiserlichen Hügelgräber im norisch-pannonischen Granzgebiet 30-48](#)